

Geleitwort

Die 6. Auflage dieses vor einem halben Jahrhundert erschienenen Buches spricht für seine Bedeutung. Zum einen ist es das einzige Buch, in dem sein Verfasser Dr. med. Dr. h.c. Jacob L. Moreno (1889–1974) nach seiner 1925 in die USA erfolgten Emigration in deutscher Sprache wesentliche Ergebnisse der wissenschaftlich-praktischen Ausarbeitung seiner Ideen darlegt. Zum anderen erweist es sich noch aktueller als bei seiner Ersterscheinung. Manche Aussage, die vor fünfzig Jahren utopisch angemutet haben dürfte, wirkt in unserem Zeitalter angemessen. Einzelheiten des therapeutischen Diskurses der frühen 30er-Jahre sowie autobiografische Rückblicke auf die Zeit, da Moreno als Student, Arzt und Literat in Wien die grundlegenden Ideen seines Lebenswerks entwickelte und zum Teil schon praktizierte, machen die Lektüre auch medizinhistorisch interessant.

Der Zusammenhang zwischen Psychodrama, Soziometrie und Gruppenpsychotherapie als Triadisches System erschließt sich uns am leichtesten, wenn wir mit Moreno im Prinzip der Begegnung den anthropologischen Ausgangspunkt seines Denkens und Handelns sehen und erkennen, dass Begegnung sich immer in Interaktion und Beziehung manifestiert. Diese Phänomene erweisen sich als die Konstituenten jeder Lebenslage, also von Situationen, in denen der Mensch sich in zwischenmenschlichen Gruppierungen und Interaktionen befindet. Es verwundert daher nicht, dass Moreno sich von Anfang an auf die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Lebenslage, im weiteren Sinne auch zwischen Mensch und Gesellschaft, konzentrierte. Dank eines für die damalige Zeit neuartigen systemischen Ansatzes blieb die Triadische Methode nicht auf den psychiatrisch-psychotherapeutischen Bereich beschränkt, sondern wird auch in der Pädagogik, Organisationsentwicklung, Supervision und anderen sozialen Bereichen angewandt.

In seiner Handlungsbezogenheit war es Moreno unmöglich, bei den Erläuterungen seiner Gedankengänge stehen zu bleiben. Aus dem Bedürfnis, seine Patienten und Klienten „in actu et in situ“, also in ihrer jeweiligen Lebenslage, zu untersuchen, zu verstehen und zu behandeln, nahm er in einem nachgerade revolutionären Wurf eine seinem Ansatz entsprechende Umwandlung des therapeutischen Settings und Prozederes vor und führte hochwirksame methodenspezifische Techniken ein. Im Text spricht Moreno sogar von einer „therapeutischen Revolution“. Er arbeitete nämlich schon im ersten Quartal des letzten Jahrhunderts mit Gruppen, wobei er erkannte, dass auf diese Weise mehr Menschen im Rahmen desselben Prozesses behandelt und die Ressourcen des Kräftespiels in der Gruppe therapeutisch genutzt werden können. Es entstand die Gruppenpsychotherapie. Sie wird in den vorliegenden Ausführungen in vielen Einzelheiten beschrieben.

Aus diagnostischen wie auch therapeutischen Gründen war es Moreno wichtig, die nicht ohne Weiteres wahrnehmbaren informellen Beziehungen der Gruppenmitglieder untereinander mittels seiner hierfür erfundenen soziometrischen Techniken zu untersuchen. Ergebnis war die Entdeckung sozioemotionaler zwischenmenschlicher Beziehungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten sowie deren grafische Darstellung im Soziogramm. Es entstand die Soziometrie. Ihr wurde vor allem in den mittleren Jahrzehnten des vergangenen Jahrhun-

derts von der Mikrosoziologie und Kleingruppenforschung große Beachtung geschenkt.

Wie der Psychiater Moreno in diesem Buch erwähnt, bietet seine Gruppentherapie auch eine Vertiefung der Psychotherapie des einzelnen Patienten im Psychodrama. Dieses gibt dem Menschen Spielraum in doppeltem Sinne. Es ermöglicht die spontane szenische Darstellung gegenwärtiger, vergangener, oft sogar vergessener Situationen oder für die Zukunft erwünschter. Selbst Träume, Fantasien und intrapsychische Konflikte werden externalisiert dargestellt und bearbeitet. Wichtige Aspekte der modernen Objektbeziehungstheorie werden dabei vorweggenommen.

Beim psychodramatischen Spiel stellen Gruppenmitglieder oder psychodramatisch geschulte therapeutische Hilfskräfte die Bezugspersonen des Protagonisten, also des Patienten, dar. Der für sie von Moreno geprägte Begriff des Hilfs-Ichs ist in therapeutischer Hinsicht von besonderer Bedeutung. Durch die für das Psychodrama unabdingbare Technik des Rollentauschs wird die Spontaneität des szenischen Spiels und damit der Zugang zum Unbewussten gewährleistet. Zum Beispiel stellt in einer psychodramatisch wiedergegebenen Szene der Protagonist bei Anwendung dieser Technik seine Bezugsperson so dar, wie er sie erlebt hat, während der Mitspieler, sprich das Hilfs-Ich, die Rolle des Protagonisten übernimmt. Der damit verbundene Perspektivenwechsel ist eine heilsame Erfahrung. Wie Moreno beschreibt, haben die beim Rollentausch beobachteten Phänomene ihn veranlasst, ein gemeinsames Unbewusstes („co-unconscious“) zu postulieren. Um Missverständnisse zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, dass Moreno die Technik des Rollentauschs in diesem Buch als „Rollenwechsel“ bezeichnet. In den deutschsprachigen Ländern hat sich der Terminus Rollenwechsel hingegen für die Übernahme anderer bzw. fremder Rollen eingebürgert. Diese Art der Rollenübernahme zur Aktivierung von Ressourcen und zur Vergrößerung des Rollenrepertoires der Spieler hat Moreno seit der Arbeit in seinem Wiener Stegreiftheater „Rollenspiel“ genannt. Im Werk findet sich bezüglich der Anwendung des Psychodramas der Begriff „Werkzeug“ wieder, der heutzutage allgemein durch „Instrument“ ersetzt wurde.

Hinsichtlich semantischer Besonderheiten des Buches sei auch erwähnt, dass zur Zeit seiner Entstehung Amerikaner afrikanischer Abstammung noch nicht als solche bezeichnet wurden. In der Verwendung des Begriffs „Neger“ im Text ist keine Abwertung enthalten, waren doch Morenos eigene Haltung und sein Lebenswerk, ganz auf unvoreingenommene Begegnung und Aufwertung eines jeden Menschen ausgerichtet.

Wenngleich es schwierig ist, sich den Ablauf eines Psychodramas vorzustellen ohne es erlebt zu haben, vermitteln die im Buch enthaltenen Protokolle seiner Anwendung in unterschiedlichen Bereichen, wie der Suchttherapie, der Erziehung, Kindertherapie, bei Eheproblemen oder als Familientherapie sowie bei der Behandlung neurotischer oder psychotischer Patienten, den Lesern und Leserinnen einen vielseitigen Eindruck von den außergewöhnlichen Möglichkeiten dieser ganzheitlichen Methode. Die Protokolle zeigen außerdem, welche Bedeutung Moreno schon vor einem halben Jahrhundert der Imagination und Psychomotorik zugemessen hat. Seine diesbezüglichen Vorstellungen werden heute von der Traumatherapie und Neurobiologie ebenso bestätigt, wie seine

Ausführungen über die kindliche Entwicklung in der vorsprachlichen Phase durch die moderne Säuglingsforschung.

Im vorliegenden Buch aus dem Jahr 1959 wird der Triadischen Methode Psychodrama – Soziometrie – Gruppenpsychotherapie aufgrund ihrer Lebensnähe, Fülle und Variabilität in der Anwendung eine große Zukunft versprochen. Diese Vorhersage hat sich inzwischen durch die weltweite Verbreitung der Methode erfüllt. Es kam zur Gründung von Ausbildungsinstitutionen und Vereinen auf allen Kontinenten, wie z.B. des Deutschen Fachverbands für Psychodrama im Deutschen Arbeitskreis für Psychotherapie und Gruppendynamik (DFP/DAGG). In Österreich wird die Methode nicht nur in der Sektion Psychodrama im ÖAGG gelehrt, sondern auch an den Universitäten Innsbruck und Krems als „Psychotherapeutisches Fachspezifikum Psychodrama“. Interessante Dissertationen wie auch Diplomarbeiten über Moreno und seine Methode wurden bis in die jüngste Zeit an den Universitäten Salzburg, Wien und Klagenfurt geschrieben. Psychodrama ist seit 1993 vom Österreichischen Bundesministerium für Gesundheit und Konsumentenschutz sowie dem Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger als wissenschaftliche Psychotherapiemethode anerkannt.

Eine besonders lebhafte Entwicklung zeigt die 1996 ins Leben gerufene Federation of European Psychodrama Training Organisations (FEPTO). In ihrem Rahmen begegnen sich die Leiter und Leiterinnen von mehr als 50 Psychodrama-Trainingsinstituten aus ganz Europa und den Mittelmeerländern Türkei und Israel alljährlich in einem anderen Land. Die International Association of Group Psychotherapy (IAGP), an deren Gründung 1973 Moreno, wie aus dem Buch hervorgeht, über Jahrzehnte gearbeitet hat, ermöglicht Gruppentherapeuten und Psychodramatikern im dreijährigen Abstand ihrer internationalen Kongresse und bei häufigeren regionalen Konferenzen einen globalen Austausch.

Trotz des beachtlichen Zuwachses an einschlägiger Literatur in vielen Sprachen, bietet das vorliegende Buch nach wie vor eine herausragende und besonders originelle Grundlage für das Verständnis von Gruppenpsychotherapie und Psychodrama.

Überlingen/Bodensee, im Sommer 2007

Grete Leutz